

Ich denke, viele von euch haben die zweite Geschichte gewählt. Warum eigentlich? Beide Geschichten gehen doch gut aus? Vielleicht gibt es auch Kinder, die ihren Onkel so mögen, dass sie sich die 1. Geschichte ausgesucht haben. Einfach, weil sie sich wünschen, dass ihr Onkel mal auf sie aufpasst oder mal bei ihnen schläft. Schön, wenn das so ist. Aber ich denke trotzdem, dass die meisten von euch lieber die Luisa in Geschichte 2 wären. Einfach, weil die Gefühle nach einem schlechten Traum so intensiv sind, dass man von einem ganz vertrauten Menschen getröstet werden möchte und für die meisten sind das Mama oder Papa, stimmt's? Hier in den Armen der Eltern braucht man sich für nichts schämen. Hier kann man seinen Gefühlen freien Lauf lassen und sich so zeigen, wie man ist. Das ist gut so.

Und so ist auch bei Jesus. So ist es bei Gott.

Das hat Jesus versucht den Menschen zu erklären: Wendet euch an mich, wenn ihr Angst habt. Vertraut mir. Ich passe auf euch auf. Ich bin da. Ihr erkennt mich. Lasst euch nicht von Schurken verunsichern oder verwirren. So wie der böse Wolf in dem Märchen von den „Sieben Geißlein“ versucht hat die Kleinen zu verwirren: Indem er sich als ihre Mutter ausgegeben hat. Doch die kleinen Geißen haben ihn erkannt. Seine Pfote... , seine Stimme... , alles war nicht so wie bei ihrer Mutter. Bis die Kleinen schließlich doch auf den bösen Wolf hereingefallen sind. Weil er sich verkleidet hat, seine Pfote weiß gemacht hat und seine Stimme mit Kreide verändert hat.

Jesus sagt: Vertraut auf mich! Ich bin wie ein guter Hirte! Mir könnt ihr vertrauen. Ich komme zur Stalltür herein. Ihr erkennt meine Stimme. Ich rufe euch beim Namen. Wenn ich vorgehe, dann folgt ihr mir, weil ihr wisst: Ich will euch nur Gutes. Ich bringe euch zu den saftigsten Wiesen und zu den frischesten Quellen. Ich bewahre euch vor Gefahren und suche euch, wenn ihr euch verläuft. Ich suche euch so lange, bis ich euch finde. Jedes einzelne von euch.

Für das Kinderkirchenteam: C. G.-Röwemeier

🎵 **Lied:** „Halte zu mir guter Gott“ (youtube-Link: https://www.youtube.com/watch?v=Z4c_y5C0c74)

🙏 **Zum Abschluss könnt ihr als Familie zusammen beten. Was möchtet ihr Gott sagen? Möchtet ihr ihn um etwas bitten? Möchtet ihr für etwas danken?**

Gebete aus der Gemeinde

Steh der Mutter und ihrem Kind bei, die eine lebensgefährliche Transplantation in diesen Tagen überstehen! Danke!
Anonym

Lass die Menschen menschlich bleiben!
Anonym

Herr, segne uns und unsere Familie und schenke das ewige Leben allen aus meiner Familie Rohling Verstorbenen.
Anonym

Guter Gott, wir bitten Dich hilf uns die Coronakrise bald zu überwinden, damit wir unsere Lieben im Altenheim und im Haus Markus bald wieder besuchen können.
H.S.

Herr, ich bitte für alle pflegenden Mitarbeiter im Haus Arca Münsterstraße und Schulze Frenkingshof und für alle Bewohner, dass diese die Coronazeit gut überstehen. Wir bitten Dich erhöhe uns.
Anonym

Herr, ich bitte darum, dass meine Mutter in dieser Coronakrise gesund bleibt und dass wir alle gemeinsam wieder Gottesdienst feiern können. Wir bitten Dich erhöhe uns.
Anonym

Guter Gott, gib allen Menschen, besonders den jungen Leuten die Einsicht, wie wichtig es gerade jetzt ist, zuhause zu bleiben. Wir bitten Dich, erhöhe uns.
Anonym

Guter Gott, halte schützend Deine Hand über uns alle, damit wir die Corona-Krise möglichst gut und gesund überstehen. Wir bitten Dich, erhöhe uns.
Anonym

Wir bitten für alle Opfer des Corona-Virus und des Erdbebens in Kroatien
Anonym

Herr, gib uns den Verstand, dass wir dieses Verzichten nicht als Strafe, sondern als Chance sehen können.
Anonym



**Katholische
Pfarrei
Sankt Martin**
Nottuln

**Unser Wort zum
Sonntag (03.05.20)**

Liebe Gemeinde,

dies ist nun die achte Ausgabe von „Unser Wort zum Sonntag“ und es wird nicht die letzte sein. Denn: **Normalität kehrt noch nicht ein.** Wir werden uns in den nächsten Wochen behutsam vortasten, wie es gehen kann, verantwortlich Gottesdienst zu feiern, möglichst ohne ein neues Aufflammen der Infektion zu riskieren. Am 29.04. hat der Krisenstab der Pfarrgemeinde ein neues Maßnahmenpapier herausgegeben, das Sie auf unserer Homepage und ausgedruckt in unseren Kirchen finden. Darin laden wir alle Gemeindemitglieder der vier Ortsteile zu den ersten Gottesdiensten am 09./10. Mai und am 16./17. Mai in die Martinuskirche ein. Es werden Wortgottesdienste ohne Kommunionempfang und ohne Gemeindegesang unter besonderen Sicherheits- und Hygienebedingungen sein. Sie finden in dem Maßnahmenpapier alle Rahmenbedingungen, die mit Blick auf die Gottesdienste und das sonstige Gemeindeleben derzeit gelten. „Unser Wort zum Sonntag“ wird es vorerst weiterhin geben. Am 13.05.20 tagt der Krisenstab erneut, um zu überlegen, ob und welche nächsten Schritte gegangen werden können oder müssen.

Was sonst noch neu ist? Der Kirchplatz der Martinuskirche wird umgebaut. Unter anderem wird das Entwässerungssystem erneuert, damit die Kirche nicht weiterhin bei jedem Starkregen voll Wasser läuft.

Als Seelsorgeteam von St. Martin wünschen wir Ihnen eine gute, gesegnete Woche!

Wir beten für unsere Verstorbenen dieser Woche

Herr Heinz Schulze-Egberding aus Nottuln

Impuls

(auch als Video zu sehen auf: www.st-martin-nottuln.de/aktuelles)



Der Sonntag vom guten Hirten

Heute, am 4. Sonntag der Osterzeit, feiern wir den „Sonntag vom guten Hirten“. Wann haben Sie zum letzten Mal einen Hirten gesehen? Einen wirklichen Hirten? Er ist in unseren Breitengraden selten geworden, ein nahezu ausgestorbener Beruf. Und wenn wir mal einen sehen, dann weckt er in uns vielleicht gute, romantische Gefühle.

Ein uraltes Bild

Der Beruf des Hirten ist uralte. Und gefährlich. Der palästinensische Hirte zieht mit seiner Herde durch unwegsames Gelände, durchzogen von Schluchten und plötzlichen Felsabbrüchen, umgeben von Wölfen, Schakalen und damals auch Löwen. Er schläft nachts an der gefährlichsten Stelle: Am Eingang. Er führt seine Herde, kennt und schützt sie. Das wusste im antiken Orient jeder Mensch. Und so wurde schon bei den Babyloniern und Assyrern der Hirte zum Symbol, zum Bild für einen guten König seines Volkes, der für gute Weide sorgt und die Tiere vor Angreifern und Ausbeutern verteidigt. Israel übernahm im Alten Bund dieses Bild, allerdings nicht für den irdischen König, sondern zuerst und einzig für Gott. Und so entstand vor ca. 3000 Jahren das wunderbare Gebet des 23. Psalms: „Der Herr ist mein Hirt. Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.“

Ein jesuanisches Bild

An diesem Sonntag, so mitten in der Osterzeit, wird uns im Johannes-Evangelium Jesus als guter Hirte vorgestellt. Die ältesten Christus-Darstellungen in der Kunst zeigen Jesus als guten Hirten. „Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. (...) Und die Schafe folgen ihm, denn sie kennen seine Stimme.“

Als Johannes sein Evangelium schreibt, nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahr 71 nach Christus, sind die Christen aus der Synagoge ausgeschlossen. Eine verhängnisvolle Feindschaft zwischen Juden und den sog. „Anhängern des neuen Weges“ bahnt sich an. Wahrscheinlich sind die Vertreter des damaligen jüdischen Establishments gemeint, wenn Jesus von Dieben und Räubern spricht. Die dem Ziel Gottes mit seinen Menschen im Wege stehen: Einem „Leben in Fülle“. Welch' ein Wort: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben, und es in Fülle haben.“ So heißt es in Kapitel 10, Vers 10 bei Johannes. Es ist mathematisch genau der Vers, der in der Mitte seines Werkes steht, sozusagen die Mittelachse seines Evangeliums. Das ist die Mitte und das Ziel: Ein Leben in Fülle, von Liebe und Freude durchwoben.

Kompetenzen

Ich gehe dem Bild des Hirten weiter nach. Wer ist ein **guter** Hirte? Welche Kompetenzen braucht jemand, um ein guter Hirt zu sein? Eine gute Hirtin?

1. Jesus hebt das enge **Vertrauensverhältnis** von Hirten und Schafen hervor. Vertrauen können wir nicht einfordern („Du musst mir vertrauen!“), wir müssen es uns verdienen. Liebhaber von Haustieren erzählen von der Feinfühligkeit, der Treue und geradezu zärtlichen Reaktion ihrer Lieblingstiere. Schafe oder Kühe merken auf, wenn sie ihren Namen hören, drängeln sich an den Hirten, den Bauern heran, lecken ihn sogar ab, schenken Vertrauen.

2. Die Schafe kennen die Stimme des Hirten, sie hören auf ihn, meckern mal so oder so. Ein guter Hirte muss das, was er beabsichtigt, auch **gut kommunizieren** können. Er vermittelt der Herde, wohin der Weg führt und hält sie zusammen. Zu guter Kommunikation gehört auch das Hinhören auf etwaige Bedenken, Sorgen und Bedürfnisse der Betroffenen.

3. Der Hirte braucht **Sachverstand**. Er soll wissen, wo es gute Weiden gibt, gesundes Wasser, Abgründe, wie man vor Angriffen und Ausbeutung schützt. Im übertragenen Sinn: Er weiß, wie wir gemeinsam zu einem dauerhaften guten Leben kommen, nicht nur zu guten Statistiken.

Gute Hirten heute

So wiederhole ich meine anfangs gestellte Frage: Wann haben Sie zum letzten Mal einen Hirten gesehen? Einen guten Hirten? Ich hoffe, es ist nicht allzu lange her.

Es könnte das Spüren eines Jesus Christus sein, der in meiner Nähe ist, der mitgeht, der Zuversicht und Kraft einflößt.

Es könnte eine Politikerin sein, die in dieser Zeit viel Verantwortung tragen und Entscheidungen transparent kommunizieren muss. Es könnte ein Arzt sein, der die richtige Therapie findet. Es könnte eine Lehrerin sein, die sich mit der vertrauten Stimme, dem vertrauten Gesicht im Homeschooling an ihre Schützlinge wendet. Es könnte der Vater sein, der seine Kinder aufzumuntern versteht. Es könnte die Erzieherin, die Schulleiterin sein, die mit den Kolleginnen und Kollegen in diesen Tagen überlegen muss, wie Kinder und Jugendliche einen guten Abschluss, einen guten Start finden. Es könnte jemand sein, der beim Einkauf noch ein Trinkgeld oder bei einer Dienstleistung noch ein freundliches Wort übrig hat.

Und hoffentlich sind wir es, die wir in unseren Pfarreien ganz unterschiedliche Überlegungen anstellen, wie wir besonnen und solidarisch in ein öffentlich-kirchliches Leben zurückfinden. Das nächste „Wort zum Sonntag“ wird erstmals wieder aus der Martinus-Kirche kommen, wo wir zum Gottesdienst zusammenkommen können. Ich freue mich darauf. Und erlebe, zum Glück, in diesen Tagen viele gute Hirtinnen und Hirten.

Norbert Caßens

Kinderkirche am Sonntag

(Ein Impuls vom Kinderkirchen-Team Nottuln)

Liebe Kinder, liebe Familien, heute kommt die Kinderkirche zu euch nach Hause:

♪ **Lied:** „Das wünsch ich sehr“ (youtube-Link: <https://www.youtube.com/watch?v=0F5aPxKh9Xc>)

📖 **Eine Parallelgeschichte, frei erfunden von C. G.-Röwemeier**

Geschichte 1.

Luisa schreckt aus ihrem Traum auf.

„Das Monster! Fast hätte es sie gekriegt!“

Sie fröstelt. „Mama!, Maaama!“

„Warum antwortet Mama nicht? Sie ruft sonst immer ‚Ja, mein Schatz!‘“

Luisa, die gerade noch froh war, dass ihr Traum vorbei ist, bekommt wieder mehr Angst.

„Luisa? Hast du gerufen?“, antwortet da jemand.

Diese Stimme kennt Luisa nicht. Das ist nicht Mama!

Luisa zieht die Bettdecke hoch. Da hört sie schon Schritte auf der Treppe. Auch die Schritte hören sich anders an... fester, langsamer...

„Ob sie doch noch nicht wach ist? Ob das noch zum Traum gehört?“ Luisas Magen zieht sich zusammen. Ganz steif liegt sie da in ihrem Bett. „Wenn jetzt das Monster herein kommt?“

Da geht die Tür auf...

Das Licht geht an und...

... Onkel Christian! Ihr Onkel steht in der Tür und schaut sie freundlich an. „Was ist denn los, Luisa? Hast du schlecht geträumt? Oder hast du Durst?“

Jetzt fällt Luisa wieder alles ein: Dass Mama und Papa zu einem Geburtstag eingeladen sind. Dass Onkel Christian heute bei ihnen schläft. Dass er auf sie aufpasst... Ja klar, sie hatten ja auch noch zusammen gegessen und gespielt. ...

Luisa kommen die Tränen. Die Gefühle in ihr kreuzen und mischen sich. Sie ist erleichtert, dass ihr Traum wirklich vorbei ist und dass jemand da ist.

Aber so richtig trösten lassen, kann sie sich von Onkel Christian nicht. Das kann nur Mama – vielleicht noch Papa.

Jetzt setzt sich Onkel Christian zu ihr ans Bett. Er legt den Arm um sie und nimmt das Bilderbuch, das auf ihrem Nachttisch liegt. Langsam und leise beginnt er vorzulesen. Das beruhigt Luisa. Das lenkt ab. Das ist sogar schön. ...

Geschichte 2

Luisa schreckt aus ihrem Traum auf.

„Das Monster! Fast hätte es sie gekriegt!“

Sie fröstelt. „Mama!, Maaama!“

„Ja, mein Schatz!“ hört Luisa die vertraute, weiche Stimme ihrer Mutter.

„Das sagt sie immer.“, denkt Luisa und ihr Herzschlag beruhigt sich schon etwas.

Schon hört sie die Schritte ihrer Mutter auf der Treppe. Im leichten Rhythmus werden sie immer lauter.

„Gleich geht die Tür auf“, denkt Luisa. Und schon wird die Klinge heruntergedrückt.

Das Licht aus dem Flur fällt auf Luisas Bett und auf ihr Gesicht.

„Was ist denn los, mein Schatz?“, fragt Mama. „Hast du schlecht geträumt?“

Da erinnert sich Luisa an ihren Traum, an dieses schreckliche Monster – so nah, so knapp! Und ein Druck legt sich auf ihre Brust.

Sie nickt langsam...

Da fühlt sie schon Mamas Arm um ihren Körper. Sie hockt neben ihr am Bett und zieht sie vorsichtig in ihre Arme.

„Ist schon gut!“ flüstert Mama und der vertraute Mama-Geruch steigt Luisa in die Nase.

Jetzt entspannt sie sich. Alles ist gut. Ein paar Tränen rollen ihr unvermittelt über die Wangen. Jetzt kann sie loslassen, Gefühle zeigen. Sie fühlt sich angenommen.

Hier bei Mama im Arm ist alles in Ordnung.

Liebe Kinder, kommt euch das bekannt vor? Habt ihr auch schon einmal schlecht geträumt? Dann ist man ganz verängstigt und unsicher, nicht wahr? Ich glaube, so etwas hat jeder schon einmal erlebt. Meine kleinen Geschichten fangen genau gleich an. Ist euch das aufgefallen? Stelle dir vor, du wärest Luisa. In welcher der beiden Geschichten möchtest du lieber Luisa sein? Warum?